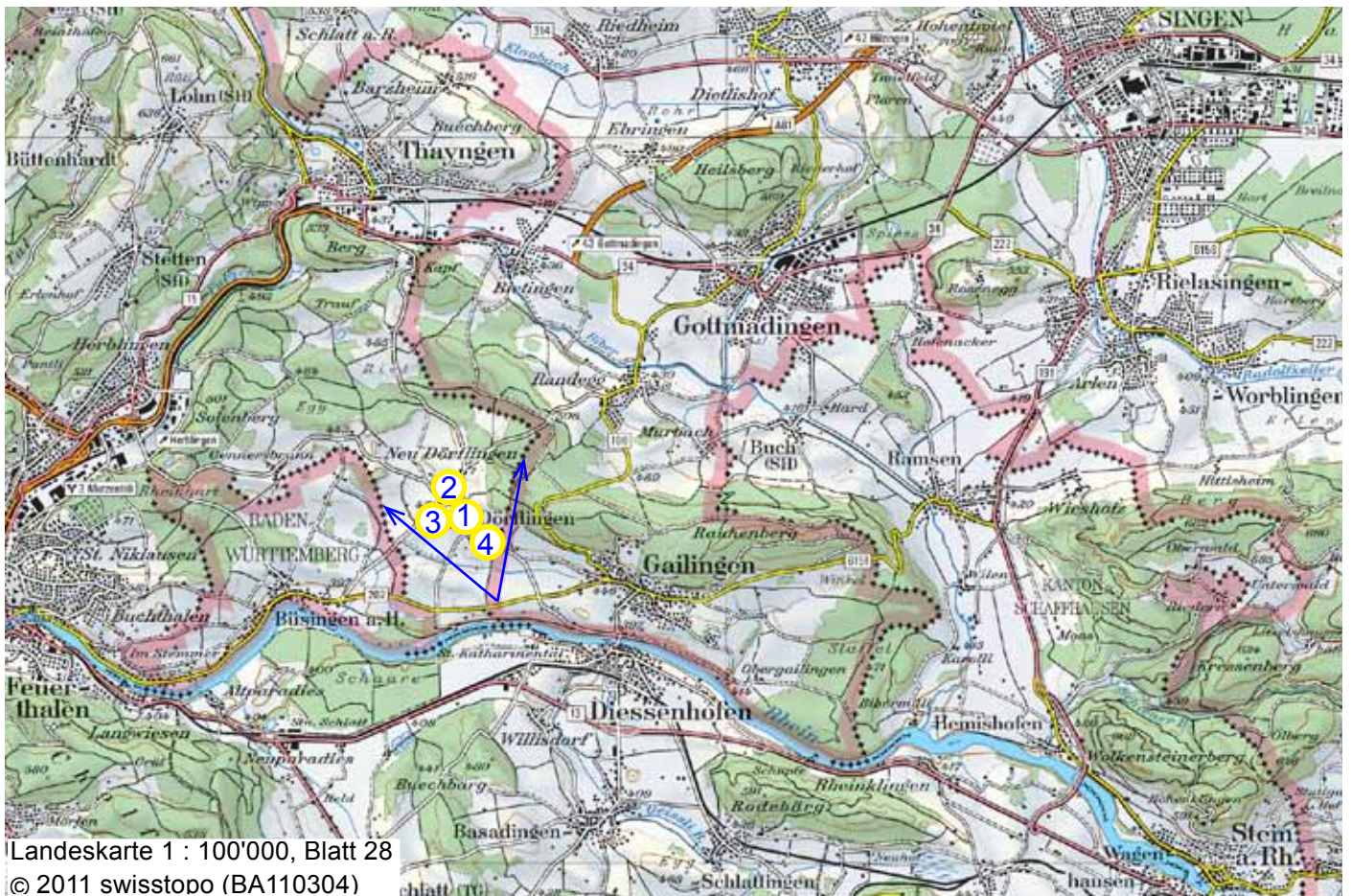


Landschaftswandel am Beispiel Dörflingen (Hochrhein)



© Schweizer Luftwaffe

- 1 Dörflingen Kirche / Zentrum
- 2 Neudörflingen
- 3 Dörflingen - Unterberg
- 4 Dörflingen - Hinterdorf
- 5 Thayngen
- 6 Hegauvulkan Hohenstoffeln
- 7 Hegauvulkan Hohenhewen
- 8 Reiat (schwäb. Alb)



Landeskarte 1 : 100'000, Blatt 28

© 2011 swisstopo (BA110304)

© PHBern © Schweizer Luftwaffe

Historische Entwicklung 1938 - 2010: Landschaftswandel im Einzugsgebiet der Stadt Schaffhausen

Aufnahmedatum: 14. 3. 1938



- | | | | |
|----------------------------|------------------------------|-----------------------|-------------------------|
| 1 Dörflingen | 2 deutsche Exklave Büsingen | 3 Bergkirche Büsingen | 6 Weiler «Gennersbrunn» |
| 9 Molasse-Erhebung «Chapf» | 11 Bietingen (D) | 12 Randegg (D) | 13 Gottmadingen (D) |
| 16 Badestelle «Laag» | 21 Kloster St. Katharinental | 22 Diessenhofen (TG) | 23 Gailingen (D) |

Aufnahmedatum: 14. 3. 1939



Aufnahmedatum: 27. 6. 1957



© Schweizer Luftwaffe

1 Dörflingen

2 deutsche Exklave Büsingen

3 Bergkirche Büsingen

4 Erholungsgebiet «Scharen»

5 Hochrhein

6 Weiler «Gennersbrunn»

Luftbild um 1960, aus: Schaffhauser Magazin 3/95



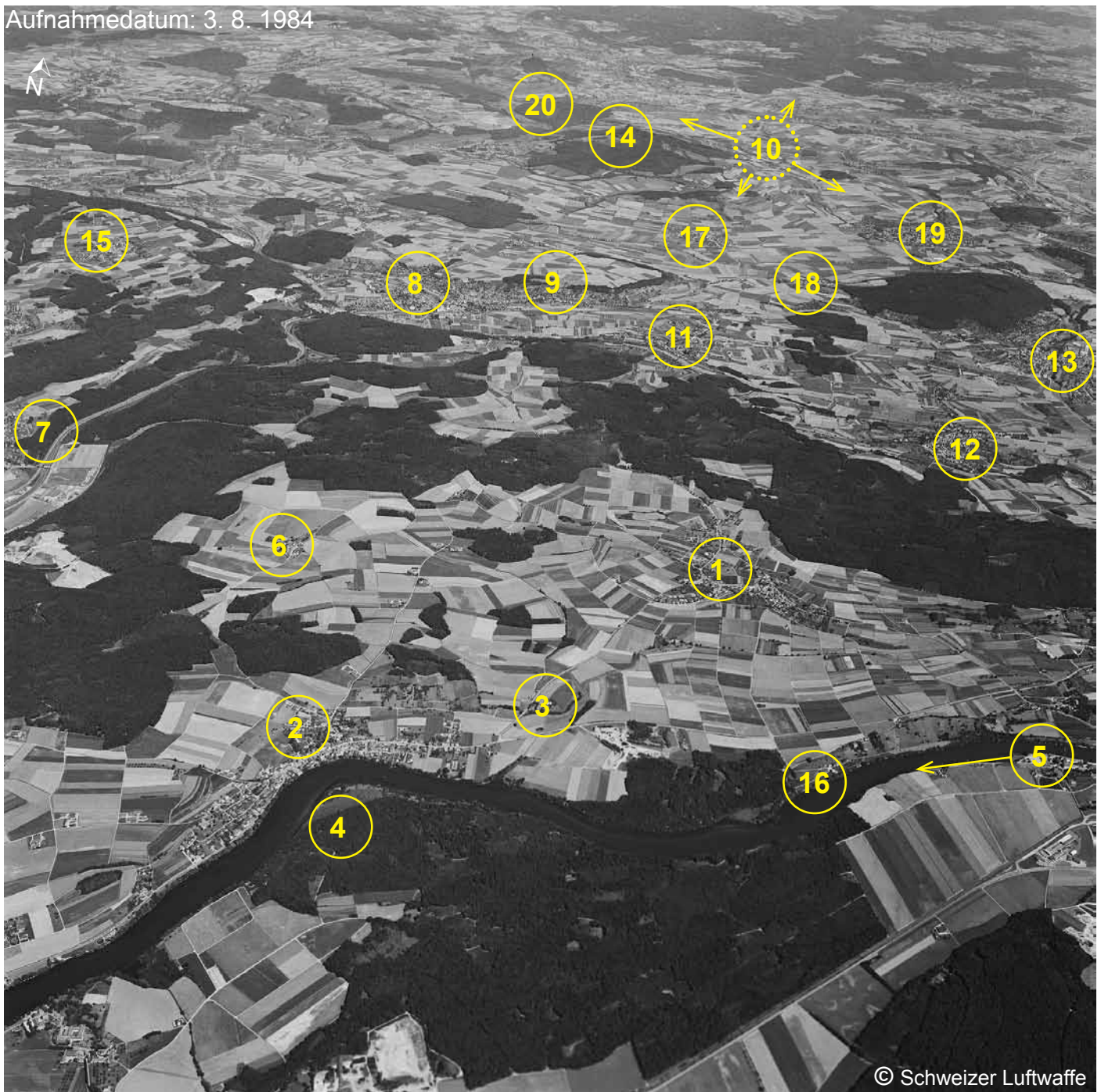
© Schweizer Luftwaffe, 2010



© PHBern © Schweizer Luftwaffe

Landschaftswandel - Dörflingen (SH) - 3 -

Aufnahmedatum: 3. 8. 1984



© Schweizer Luftwaffe

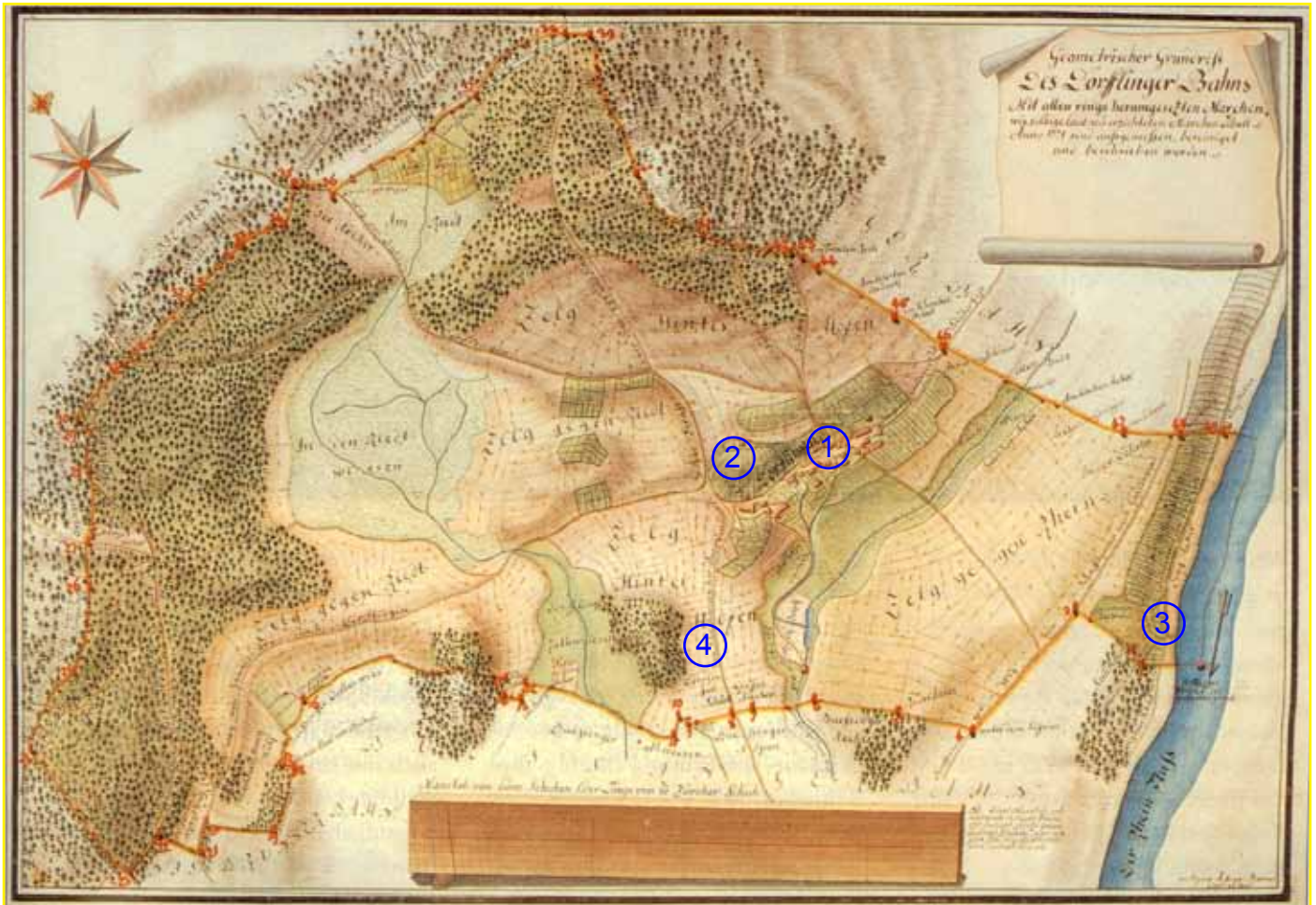
- | | | | |
|----------------------------|------------------------------|--|-----------------------------|
| 1 Dörflingen | 2 deutsche Exklave Büsingen | 3 Bergkirche Büsingen | 4 Erholungsgebiet «Scharen» |
| 5 Hochrhein | 6 Weiler «Gennersbrunn» | 7 A ₄ SH - Thayngen - Stuttgart | 8 Thayngen |
| 9 Molasse-Erhebung «Chapf» | 10 Hegauscholle | 11 Bietingen (D) | 12 Randegg (D) |
| 13 Gottmadingen (D) | 14 Hegauvulkan Hohenstoffeln | 15 Reiatgemeinde Lohn | 16 Badestelle «Laag» |
| 17 Hegaudorf Riedheim | 18 Hegaudorf Ehingen | 19 Hegauzentrum Hilzingen | 20 Hegauvulkan Hohenhewen |

Dörflinger Herrschaftsplan von 1771

Im Planarchiv des Staatsarchivs Zürich findet sich unter der Nummer G 125 ein 37 x 52 Zentimeter grosser, kolorierter Herrschaftsplan der Gemarkung Dörflingen aus dem Jahre 1771. Dieses von Hand gezeichnete Blatt befindet sich als Duplikat ebenfalls im Schaffhauser Staatsarchiv, wo ebenfalls der dazugehörige Marchenbescrieb aufbewahrt wird.

Bei den mit auffälliger Häufigkeit vor allem im 18. Jahrhundert entstandenen Herrschaftsplänen stand die räumliche Abgrenzung gerichtsherrlicher Rechte und/oder die Darstellung der Banngrenzen im Vordergrund. Dies im Gegensatz zu den Katasterplänen, deren Darstellung Sachverhalten galt, die einzelne Grundstücke betrafen, über die gleichzeitig auch ein Urbarium mit detaillierten Angaben über Besitzer, Erträge und Zehntenabgaben verfasst wurde.

Zeichner des Planes von 1771: J. Conrad Roemer, Hauptmann und Stadttingenieur von Zürich.



1 Dörflingen Kirche 2 glazialer Drumlin «Buck» 3 Strasse von/nach Büsingen 3 «Laag» am rechten Rheinufer

Die Beschreibungen sind mit dem Datum vom 16. August respektive 17. August 1771 versehen. Deren Beglaubigung erfolgte am 24. September 1771, und zwar im «beyseyn folgender Anstösser. . . »: (u. a.) Regimentsrat und Oberjäger des Preuss. Königl. Nellenburg. Oberamts, Ratsmitglied Schinz vom Kanton Zürich, Vogt Im Thurn vom Stand Schaffhausen sowie der Gemeindevogt von Büsingen.

Text und Bild entnommen aus: Schaffhauser Magazin 3/95, von Christian Birchmeier

Geschichte eines Dorfes nördlich des Rheins (von Kurt Bächtold)

Während Jahrhunderten gehörte Dörflingen zur Grafschaft Kyburg. Das 12. und 13. Jahrhundert war die Zeit der grössten Machtausdehnung der Kyburger. Sie waren Inhaber der Grafengewalt im Thurgau und im Zürichgau und sicherten ihre Herrschaft durch die Gründung von Städten wie Winterthur, Frauenfeld und Diessenhofen als militärische Stützpunkte und Verwaltungszentren. Ihre kirchenfreundliche Gesinnung fand Ausdruck im Bau zahlreicher Kirchen und Klöster.

Zur Verwaltung ihres Herrschaftsgebietes setzten die Grafen Adelige ein, Ritter und Freiherren, Ministeriale, die ihnen Militärdienst zu leisten hatten. Im Gebiet zwischen der Thur und dem Rhein gewannen die Truchsess von Diessenhofen massgeblichen Einfluss. Sie waren ursprünglich die Freiherren von Hettlingen, doch beförderte sie Graf Hartmann von Kyburg zu Stadtherren von Diessenhofen mit dem Titel und Amt eines Truchsess. Das heisst, sie waren, wenn sich die Grafen auf ihrem Stammsitz, der Kyburg, aufhielten, verantwortlich für die Verpflegung des fürstlichen Haushaltes. Zudem war ihnen die Burghut des neu gegründeten Städtchens Diessenhofen und die Bewachung der Rheinbrücke anvertraut. So erhielt Dörflingen die natürliche Funktion eines Vorpostens zum Schutz des Rheinübergangs. Für die Stadtbürger von Diessenhofen war die bäuerliche Siedlung am nahen Waldhang ganz einfach das Dörfli, dem sie später ein -ingen anhängten.

Da und dort reichte der Herrschaftsbereich der Kyburger über die Rheingrenze hinaus. Grundbesitz und Hoheitsrechte besaßen sie ausser in Dörflingen auch auf dem Reiat, wo die Dörfer Lohn, Büttenhardt und Altdorf einen kleinen Gerichtsbezirk bildeten. Am 1. Februar 1259 vergabte Graf Hartmann seine Besitzungen auf dem Reiat dem Frauenkloster Paradies, von dem sie in der Reformationszeit an die Stadt Schaffhausen kamen. Diese rechtsrheinischen Ortschaften lagen auf dem Boden der Landgrafschaft Hegau/Nellenburg, die den Blutbann, die hohe Gerichtsbarkeit, ausübte. Längst war im Gerichtswesen die Zersplitterung in die hohe und die niedere Gerichtsbarkeit eingetreten.

Als Graf Hartmann im Jahr 1264 kinderlos starb, ging das Kyburgererbe an seinen Neffen Graf Rudolf von Habsburg über, der neun Jahre später zum deutschen König gewählt wurde, seine Herrschaft mehr und mehr nach Osten, nach Österreich, verlagerte und zum Begründer der europäischen Kaiserdynastie geworden ist.

Damit begann die säkulare Auseinandersetzung zwischen den Habsburg-Österreichern und der Eidgenossenschaft, die als junges Staatsgebilde im Süden aufstieg und sich dank des Zusammenschlusses von Gebirgskantonen und Städten zu behaupten vermochte.

Die Stadt Zürich, im Jahr 1351 dem eidgenössischen Bund beigetreten, hat sich mit erstaunlicher Schnelligkeit ein Territorium geschaffen. Nach den Rückschlägen und den Verlusten im alten Zürichkrieg blieb ihr einzig die Expansion nach Norden. Sie drängte an den Wasserweg des Rheins, im Bestreben, sich an der Verkehrsader nach Italien festzusetzen.

Eine Krise und die Geldnöte im Habsburgerstaat ausnützend, erwarben die Zürcher im Jahr 1452 die Grafschaft Kyburg und rückten damit auf breiter Front an den Rhein vor. Mit dem Erwerb des Amtes Andelfingen, zu dem die Dörfer Ossingen, Guntalingen und Dörflingen gehörten, stiessen sie über die natürliche Schranke hinaus. Sie machten den ersten «Leuensprung über den Rhein», wie ein Chronist bemerkte.

Es fielen in jener Epoche Entscheide von historischer Tragweite. Im Spätsommer 1460 eroberten die Eidgenossen den Thurgau mit dem Städtchen Diessenhofen, das sich nach kurzem Widerstand ergab. Damit verloren die Habsburger ihr letztes Herrschaftsgebiet südlich des Hochrheins.

Dagegen gewann Erzherzog Sigismund im Jahr 1465 durch Kauf vom Grafen von Tengen die Landgrafschaft Nellenburg/Hegau, eine österreichische Landbrücke zu den Besitzungen im Schwarzwald, Breisgau und Elsass. Dass sich im Hegau eine Grossmacht festsetzte, wurde für die Städte Zürich und Schaffhausen von enormer Bedeutung, auch für die kleine Siedlung Dörflingen.

Eine militärische und strategische Aufwertung erfuhren im Kampf der Eidgenossen gegen Österreich die Rheinübergänge und ihre Vorposten. Zum Schutz ihrer Landschaft waren es die Zürcher, welche die Aufnahme der Stadt Schaffhausen in den Bund der Eidgenossen betrieben und 1454 trotz etlicher Widerstände erreichten. Beide Städte zusammen schlossen am 6. Dezember 1459 ein Bündnis mit Stein am Rhein, das nach Ablauf der Bündnisfrist nur noch ein Burgrecht mit der Limmatstadt einging, deren politisches Übergewicht deutlich zum Ausdruck kam. Mit dem Erwerb der Herrschaft Eglisau dehnte sie ihre Territorialpolitik 1496 gegen den Klettgau aus, wo 1544 das Dörfchen Osterfingen vorübergehend in ihren Besitz geriet. «Wo der Zürcher Leu kommt, muss der Schaffhauser Bock gehen!» sagte der Chronist. Die Rivalität zwischen den beiden verbündeten Ständen erreichte ihren Höhepunkt, als am 18. Januar 1544 der Schaffhauser Junker Hans Wilhelm von Fulach seine Herrschaft Laufen mit den umliegenden Dörfern der Stadt Zürich verkaufte und ihr Bürgerrecht annahm.

In diese grossen Zusammenhänge muss auch das Schicksal von Dörflingen hineingestellt werden, an dessen Besitz die finanzkräftigen und machtbewussten Zürcher beharrlich festhielten. Aus ihrer erweiterten Herrschaft machten sie die Obervogtei Andelfingen mit den vier Gerichtsstätten Andelfingen, Flaach, Ossingen und Dörflingen. Residenz der Landvögte, die bis 1713 vom Kleinen, hernach vom Grossen Rat auf sechs Jahre gewählt wurden, war das restaurierte Schloss zu Andelfingen.

In Dörflingen übte Österreich die hohe und Zürich die niedere Gerichtsbarkeit aus. Das Hochgericht der Landgrafschaft umfasste schwere Vergehen wie Mord und Totschlag, Hexerei und Zauberei,

Strafen, die an Leib und Leben gingen, dazu einige Regalien wie Konzessionserteilung für Mühlen und Schmieden. Wahrgenommen wurden diese Kompetenzen vom österreichischen Oberamt in Stockach mit seinen Juristen und Bürokraten. Die hohe Justiz trat in Dörflingen nur selten in Erscheinung. Weit häufiger kamen die Dorfleute mit dem Landvogt in Andelfingen und seinen Beamten in Berührung. Er nahm von ihnen die jährliche Huldigung mit dem Treueid ab, er zog die Vogtsteuer ein, er ernannte den Untervogt als Ortsvorsteher, führte Prozesse um Erb und Eigen, bestrafte die Frevel und Gesetzesübertretungen, verkündete und überwachte die Mandate aus dem Zürcher Stadthaus und bot die Untertanen zum Militärdienst auf, denn mit der niederen Gerichtsbarkeit war das Mannschaftsrecht verbunden. In Dörflingen galten Zürcher und Schaffhauser Münzen und Gewichte.

So war es denn nur die logische Folge der Rechts- und Machtverhältnisse, dass die Stadt Zürich in Dörflingen die Reformation durchführte, gemäss dem allgemein anerkannten Grundsatz des «cuius regio, eius religio». Damit zerriss ein Band mit dem katholisch gebliebenen Gailingen. Die Dörflinger besuchten fortan den Gottesdienst in Diessenhofen, Büsingen oder in der Stadt Schaffhausen. Nachdem sie 1637 die alte Kapelle renoviert hatten, verpflichteten sie den Büsinger Pfarrer zu regelmässigen Predigten. Nach langen Verhandlungen zwischen Zürich und der Stadt Schaffhausen, die vom Kloster Allerheiligen den Pfarreinsatz (Kollatur) geerbt hatte, wurde Dörflingen 1651 zur eigenen Pfarrei erhoben.

Das Bestreben der Zürcher und der Schaffhauser war, die volle Landeshoheit und Herrschaft über ihre Untertanen herzustellen. Die Stadt Zürich, erreichte dieses Ziel erst am 19. Mai 1770, als in Wien ein Vertrag unterzeichnet wurde, der die beiden Dörfer Ramsen und Dörflingen vom österreichischen Blutbann befreite. Das geringe Entgegenkommen, das Österreich bei den Verhandlungen gezeigt hatte, veranlasste die verärgerten Zürcher, sich 1777 an einer Allianz mit Frankreich zu beteiligen. Grosse Veränderungen vollzogen sich zur Zeit Napoleons, der mit seinen imperialistischen Plänen und Feldzügen fast die ganze Karte Europas umkremelte. Im äussersten Norden der Schweiz wurde Dörflingen durch helvetisches Dekret vom 25. Juli 1798 dem Kanton Schaffhausen zugesprochen. Zur Zeit des zweiten Koalitionskrieges lagen hier russische Truppen des Generals Korsakoff und bereiteten den Einwohnern mit ihren Diebereien und Schikanen schwere Sorgen. Ganz gratis hat aber der Kanton Schaffhausen Dörflingen nicht erhalten. Er hatte den Zürchern die Niedergerichtsrechte in Ellikon am Rhein abzutreten.

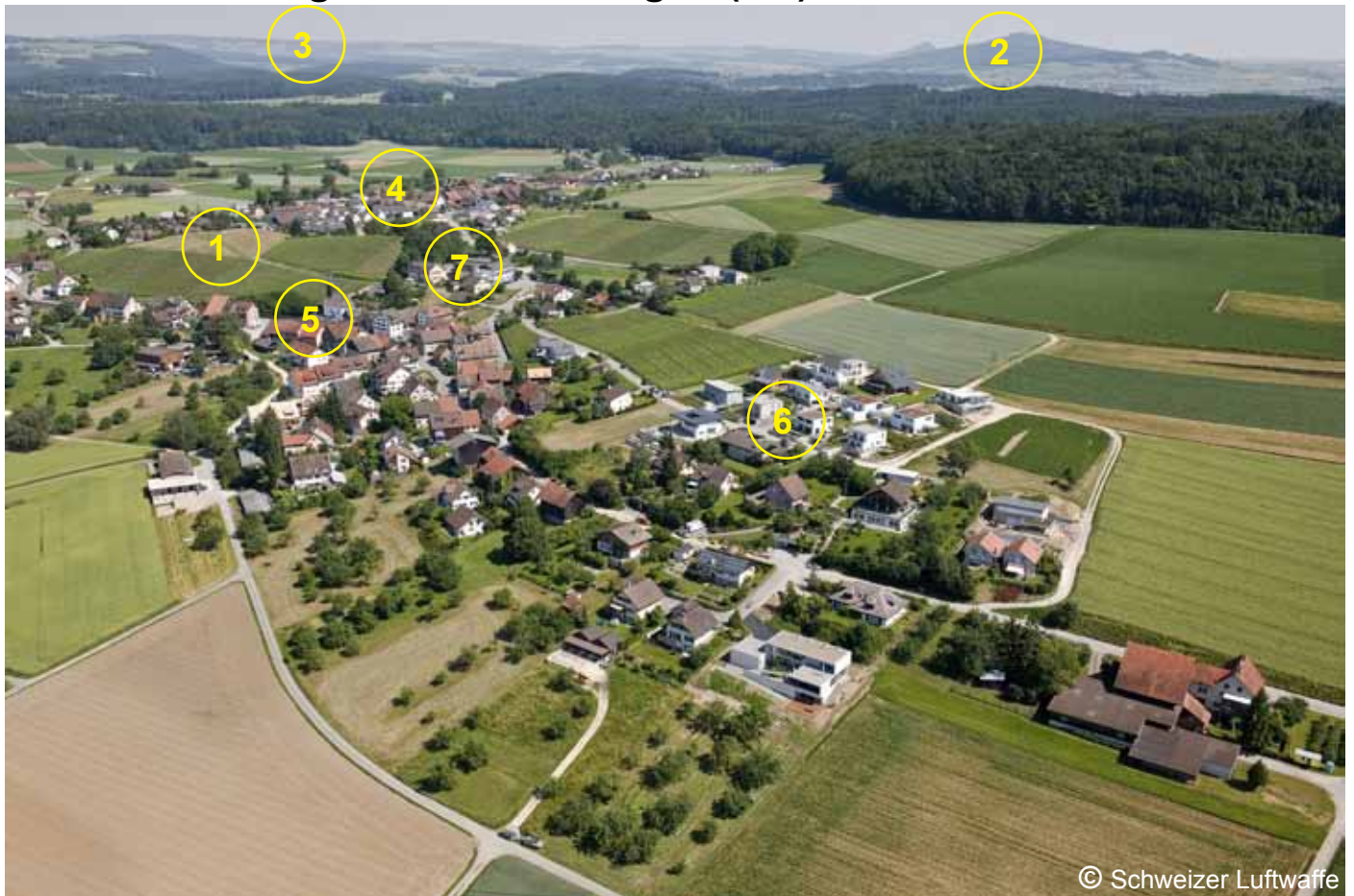
Als dem Kanton Schaffhausen auch noch das Städtchen Stein am Rhein mit seinem Hinterland zugeteilt wurde, musste es das Ziel der Schaffhauser Obrigkeit sein, Dörflingen durch eine Landbrücke mit dem neuen Bezirk zu verbinden. Die Gelegenheit kam nach dem Sturz Napoleons am Wiener Kongress 1815, zumal sich die alliierten Siegermächte geneigt zeigten, der Eidgenossenschaft eine kraftvolle Existenz wiederzugeben, ihre bewaffnete Neutralität anzuerkennen und sie für die grossen Kriegsoffer zu entschädigen. Die eidgenössische Tagsatzung ernannte als Chef der Verhandlungsdelegation den Zürcher Bürgermeister Hans Reinhard.

Die Schaffhauser Regierung fasste ihre Begehren im sogenannten Memoire vom 8. September 1814 zusammen. Sie verlangte als Kompensation für die Kriegsverluste und für die alliierten Durchzüge sowie zur Vereinfachung der Kantons- und Landesgrenze die Abtretung der Enklave Büsingen und des Dorfes Gailingen, wo die Stadt Schaffhausen einen Teil der niederen Gerichtsbarkeit innegehabt hatte. In der Instruktion zuhanden der schweizerischen Gesandtschaft heisst es hinsichtlich Gailingens wörtlich: «Hiebey liegt zur Absicht, auf dem rechten Rheinufer eine Verbindung mit dem rheinaufwärts gelegenen Bezirk Stein und dem übrigen Canton auf ununterbrochenem Gebiete zu eröffnen; aus diesem Gesichtspunkte, am wenigsten aber wegen ihrer ökonomischen und moralischen Beschaffenheit, wäre also auch die Vereinigung dieser Gemeinde mit dem Canton Schaffhausen von wesentlichem Vortheile.»

Während es dem Genfer Staatsmann und klugen Diplomaten Pictet de Rochemont am Wiener Kongress gelang, für seinen Kanton eine Landverbindung zum Kanton Waadt und zur Eidgenossenschaft herzustellen, unterliess es der Zürcher Hans Reinhard, die Schaffhauser Interessen in Wien überhaupt zu vertreten. So blieb Büsingen deutsche Enklave und Gailingen deutsches Dorf.

Zusammenzug der Geschichtsbetrachtung des Schaffhauser Historikers Kurt Bächtold, in: „Der Leuensprung über den Rhein“; Schaffhauser Magazin 3/95

Die Wachstumsgemeinde Dörflingen (SH) 2010



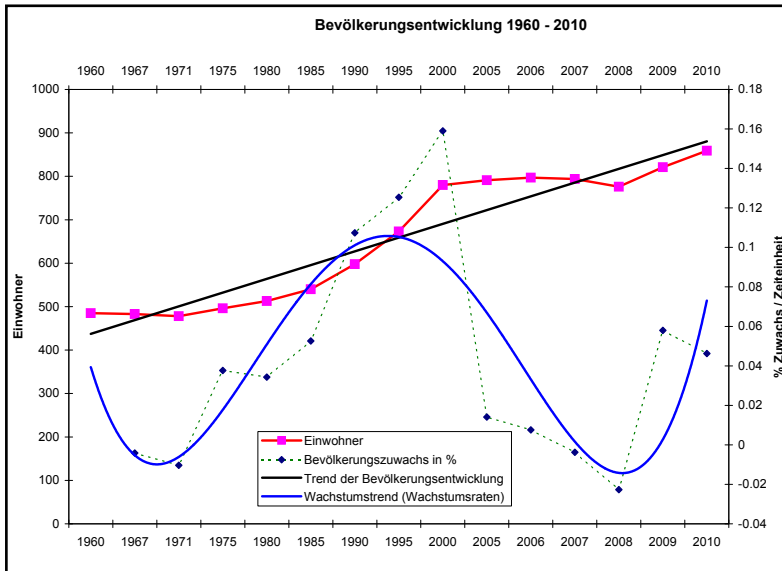
© Schweizer Luftwaffe

- 1 Drumlin («Buck») 2 Hegauvulkan Hohenstoffeln 3 Schwäbische Alb («Randen») 4 Neudörflingen
5 Dörflingen Kirche / Zentrum 6 Neubaugebiet «Braatle» 7 Schul- und Gemeinschaftsanlagen 8 Dörflingen Unterberg



© Schweizer Luftwaffe

Starkes Wachstum verändert die ländliche Prägung



Datenquelle: Gemeindekanzlei Dörflingen, 18. 1. 2011

Zählstatistik schwächt sich das Wachstum wieder leicht ab. Würde der generelle Trend anhalten, wäre die 1000-er Grenze möglicherweise in 10 Jahren erreicht. Die Infrastrukturaufgaben der Gemeinde werden dadurch wohl nicht geringer (Frischwasser, Kanalisation, Elektrizität, öffentliche Verkehrserschliessung, Einkaufsmöglichkeiten).

Die Bevölkerungsentwicklung hat sich in 50 Jahren beinahe verdoppelt, was einer Wachstumsrate um ca. 1.4% über diesen Zeitraum entspricht. Die grössten Wachstumsschübe entstanden in den Jahren 1985 bis 2000, wo fast 270 neue Einwohner dazu gekommen sind. Zwischen 1995 und 2000 betrug die Wachstumsrate 15%.

Ab 2005 schwächt sich der Zuwachs stark ab und verzeichnet 2007 / 2008 Minusraten. Zwischen 2008 und 2009 ist aufgrund neuer Baulanderschliessung ein erneuter Wachstumstrend zu verzeichnen; die Wachstumsraten bewegen sich nun um 5%. In der letzten Phase der